

Maria Himmelfahrt

In dem reichsten Strahlenfranz  
Grüßt im Osten nun die Sonne  
Und erfüllt mit ihrem Glanz  
Jede Brust mit neuer Wärme.

Und der Vögel muntere Scharen  
Jubilieren ringsum wieder;  
Ihren Sang, den wunderbaren,  
Singt die Nachtigall im Flieher.

Jede Seele, die hienieden  
Seufzte, schwer von Leid bekrönt,  
Fühlt nun Trost und süßen Frieden,  
Neue Freude, neues Hoffen.

Denn Maria stieg ja heute  
Aus dem dunklen Erdentale  
In das Land der ew'gen Freude,  
Dort herrscht sie im Himmelsale.

Dort schmückt nun die Himmelskrone  
Sie, die Königin der Engel;  
Stets sieht sie vom Strahlenthron  
Auf uns hier im Land der Mängel.

Bei ihr finden wir Erbarmen  
Wenn wir nur zu ihr uns wenden;  
Sie ist Mutter ja uns Armen  
Und sie wird uns Hilfe spenden.

Wandelt wir im Erdentale  
Kreu den Pfad, den sie gegangen,  
Wird beim ew'gen Hochheitsmale  
Sie uns liebend einst empfangen.

Ein Halbjahrhundert Gedächtnis.

Am 18. Juli war ein halbes  
Jahrhundert verflissen seit der  
Definition des Dogmas der päpstlichen  
Unfehlbarkeit durch das Vati-  
kanische Konzil (1869-1870). Der  
Dogmatismus war eine heftige  
Kontroverse vorausgegangen, die  
auch nach Vertagung des Konzils  
auf Jahre hinaus nicht zur Ruhe  
kommen konnte. Schon Mitte  
1868, nachdem Maret mit Rücksicht  
auf das kommende Konzil ein  
Wert über den Papst und die  
päpstliche Unfehlbarkeit angekün-  
digt hatte, begann in Zeitungen  
und Brochüren in Frankreich,  
Deutschland und England eine Er-  
örterung der Frage der Dogmati-  
sierung dieser Lehre. Die Aufre-  
gung wuchs, als im Februar 1869  
eine französische Korrespondenz der  
„Civita Cattolica“ berichtete, die  
„nichtliberalen“ Katholiken würden  
die Definition der Infallibilität  
mit Freuden begrüßen, die gegen  
sie gerichtete Opposition werde  
schnell unterliegen. In Deutschland  
vertrat Dr. Doellinger in fünf  
Artikeln in der „Allgemeinen Zeit-  
ung“ die Opposition gegen die  
Erklärung. In England befürwor-  
tete Bischof, später Kardinal, Bau-  
ghan unermüdet in Londoner  
„Tablet“ die Dogmatisierung, wo-  
bei er prinzipiell einer Meinung  
war mit Kardinal Manning, einem  
der hervorragenden und einfluss-  
reichsten Vorkämpfer für die Dei-  
nierung; während andererseits der  
andere bedeutende Konvertit Dr.  
Newman sich der Opposition zue-  
schloß, die im Konzil Führer hatte  
vom Schloß der Badoise Dupon-  
lou, von Orleans in Frankreich,  
Ketteler, von Mainz in Deutschland,  
Kerulac, von St. Louis und Aiba-  
rad, von Little Rock in den Ver-  
Staaten. Die ganze Lage war  
eine gespannte, Hoffnung paarte  
sich mit Zweifel, Beirathen mit  
Ansat und Unbehagen. In den  
Reihen der Protestanten wider-  
strebte man der Definition mit  
Eindringlichkeit, die sich auf reli-  
giöse Anschauungen stützten, wäh-  
rend in wissenschaftlichen Kreisen  
die Vertreter einer materialistischen  
Schule eine solche Erklärung als  
eine Verunsicherung in die Wis-  
senschaft betrachteten. In England  
schrieb C. D. Russell in seiner  
Biographie des Kardinal Manning,  
rechneten „die besseren“ Elemente  
dem Kardinal seine Verantwortung  
der Definition als eine Torheit an.  
In Deutschland und Frankreich  
herrschte ein ähnlicher Zustand,  
und die Kontroverse zog sich durch  
mindestens ein Jahrzehnt hindurch.

Der erwähnte Biograph Kar-  
dinal Manning's schildert in feiner-  
der Weise die Spannung des An-  
genblicks, da die Definition unmit-  
telbar bevorstand. Am Montag,  
den 18. Juli, 1870, schreibt er,  
„hielt das Vatikanische Konzil seine  
vierte und letzte öffentliche Sitzung  
ab. Die Aufregung war außeror-  
dentlich groß. Die geistige Atmo-  
sphäre war wie die Luft selbst mit  
Elektrizität geladen. Männer, de-

nen der Glaube so wesentlich war  
wie das Leben selbst, standen in  
jenem Augenblick schauernd an  
der Stufe kommender Ereignisse,  
die sie nicht klar erkennen konnten,  
die sie aber fürchten zu müssen  
glaubten: Aufruhr, Kirchenpal-  
tung, Apostasie, möglicherweise der  
Abfall wenn auch nicht ganzer Na-  
tionen und Völker, wie Propheten  
des Unheils vorhergesagt hatten,  
so doch Einzelner, Bischöfe,  
Priester, Laien, ganzer Gemein-  
den, — diese Möglichkeiten schweb-  
ten vielen vor. Das Gewitter, der  
Donner, die Blitzstrahlen, die über  
dem Vatikan herniederfahren in  
dem Augenblick, da das Konzil die  
päpstliche Dekret erhielt und gut-  
hieß, waren nur ein schwacher Wi-  
derschein, ein leiser Widerhall des  
Sturmes, der in den Herzen der  
Menschen tobte und der nur allzu  
viele aus dem Gleichgewicht warf.  
Je mehr man die Aufregung zurück  
zu drängen versuchte, desto intensi-  
ver war sie. Die Väter des Kon-  
zils, die weiße Mitra auf dem  
Haupt, waren in jenem Augen-  
blick, im letzten Augenblick jenes  
ergreifenden Dramas, von einem  
Schweigen ergriffen, das etwas  
Ehrfurchtvolles an sich hatte. . . 533  
„Placet“ Stimmen wurden abge-  
geben; die „Non Placet“ Stim-  
men zählten bloß 2, aber eine gro-  
ße Zahl der Bischöfe, die sich als  
Gegner der Dogmatisierung erklärt  
hatten, hatte entweder Rom bereits  
verlassen oder enthielt sich der  
Wahl. Am darauffolgenden Tage  
— Dienstag, den 19. Juli — er-  
folgte die Kriegserklärung zwischen  
Frankreich und Deutschland. Und  
der Krieg, der mächtige Auflöser  
der Konzilien, erzwang die Ver-  
tagung des Vatikanischen Konzils  
für unbestimmte Zeit. . .

Wie wir bereits angedeutet  
haben, kam die Kontroverse keines-  
wegs mit der Dogmatisierung der  
Unfehlbarkeit zur Ruhe, obwohl  
die Bischöfe, auch die Gegner, sie  
anerkannten und so die Hoffnung  
vieler Feinde der Kirche auf eine  
Spaltung im Episkopat zunichte  
machten. In Deutschland bot die  
Definition Anlaß zu dem Erlaß  
von Gesetzen, die die katholische  
Bevölkerung schwer bedrückten.  
Unter dem Vorwand, die Unfehl-  
barkeitsklärung erweiterter die  
weltliche Macht des hl. Stuhles  
und gefährdete die Bürgertreue der  
katholischen Bevölkerung, erließ  
man in dem von Bismarck domi-  
nierten Preußen die bekannten  
Kulturkampfgesetze; eine Periode  
arger Verfolgung der Priester und  
der Laien setzte ein, die aber auch  
eine Periode heldenhaften Wider-  
standes war. Jahrelang tobte der  
Kampf, der damit endete, daß Bis-  
marck die Waffen streckte und die  
Gesetze zum Teil widerrufen wur-  
den.

In England hatten die Katho-  
liken den Unwillen, ja den Zorn des  
Premiers Gladstone erzeugt, dessen  
Vorlage zur Errichtung einer iri-  
schen Universität geschloßen worden  
war, worauf er selbst um seine Dei-  
nition eruchte. Gladstone ließ  
seine Erörterung in einer Schrift  
zum Ausdruck kommen, in der er  
gegen die Katholiken die Anlage  
mangelhafter Bürgertreue erhob,  
mit der Begründung, sie konnten  
nicht die Unfehlbarkeit des Papstes  
anerkennen und zugleich dem  
Staate Gerechtigkeit widerfahren  
lassen. Disraeli nahm ebenfalls an-  
den gegen die katholische Bevöl-  
derung gerichteten Angriffen teil.  
Kardinal Newman, von dem von  
einer Seite behauptet worden war,  
er sei bereit, sich mit Dr. Doellin-  
ger zu vereinigen“ veröffentlichte  
eine Abhandlung, in der er die von  
Gladstone erhobenen Anklagen zu-  
rückwies. Dem gewesenen Mini-  
ster, dessen Urteil, wie Kardinal  
Manning erklärt, durch die gefä-  
hrlichen Berichte des Lord Acton ge-  
gründet worden war, Acton war zur  
Zeit des Konzils in Rom anwe-  
send und schickte Berichte an die  
Augsburger Zeitung und an Per-  
sönlichkeiten in England erwiderte  
auch in den Ver. Staaten ein Ge-  
gner, — der Konvertit Drexler A.  
Brownson, der in einem im Januar  
heft 1875 der „Brownson's Quar-  
terly Review“ erschienenen Aufsatz  
erklärte, „Gladstone ist durch Doel-  
linger auf Abwege geführt worden“,  
und die Grundfrage auch unter Be-  
rückichtigung der Einwände der

protestantischen Gegner der Kirche  
erwog.  
Allen Befürchtungen um das  
Wohl der Kirche entgegen, hatte die  
Definition nur geringe üble Wirkun-  
gen. Der Biograph Manning's, Pur-  
cell schreibt: „Der Krieg, Revolu-  
tion und die Annetierung Roms  
durch die italienische Regierung ha-  
ben bis auf den heutigen Tag die  
Wiederzusammenkunft des Vati-  
kanischen Konzils verhindert. Die  
Bischöfe, die die Definierung der  
Lehre als inopportun betrachteten,  
die hauptsächlichsten Gegner der  
Dogmatisierung, verließen Rom  
und lehrten in ihre Heimat und in  
ihre Diözesen zurück, ohne irgend-  
ein gemeinsames Vorgehen für die  
Zukunft geplant zu haben. Wohl  
hat der Krieg das Vatikanische Kon-  
zil aufgelöst; er hat aber auch ver-  
hindert, daß die führenden gegneri-  
schen Bischöfe ihre Kräfte zu einem  
gemeinsamen Vorgehen vereinigen  
konnten. Das Konzil aber hatte  
seine wichtigste Aufgabe gelöst.  
Keines der befürchteten Uebel ist  
Wirklichkeit geworden. Alle katho-  
lichen Bischöfe der ganzen Welt,  
ganz gleich wie sie während des  
Konzils über die Zeitgemäßheit der  
Definition gedacht haben mögen,  
beugten sich der unfehlbaren Auto-  
rität der Kirche. Eine sehr kleine  
und unbedeutende Schar Priester  
und Laien fiel in Deutschland von  
der Kirche ab und bildete die Sekte  
der „Akkatholiken“. Anderwärts  
sagten sich auch leider Einzelne von  
der Kirche los; die ganze übrige  
katholische Welt aber, dem Glauben  
treu ergeben, nahm rückhalts-  
los das Dogma der päpstlichen  
Unfehlbarkeit an. Petrus loquitur:  
causa finita.“

Die Handlung des Konzils ist ein  
Beweis für die Weisheit der Kirche.  
Angesichts der materialistischen Ten-  
denz der weltlichen Wissenschaft und  
dem Verlangen ihrer Vertreter nach  
unbeschränkter Freiheit bildeten die  
vatikanischen Konstitutionen eine  
Wohlfahrt für die vom Geiste der  
Revolution aufgeweckten Völker  
und ihre Kultur. Daß die Frage  
als eine Kulturfrage aufgefaßt wurde,  
erhebt aus der Tatsache, daß  
der in Deutschland erfolgte Kampf  
mit dem Namen Kulturkampf  
bezeichnet wurde, ein Wort, mit  
dem schon Bismarck den Streit be-  
legte. Brownson anerkennt eben-  
falls den kulturellen Wert der Ent-  
scheidung. Im Januarheft (1873)  
seiner „Quarterly Review“ schreibt  
er in einem „Manning's Lectures“  
überschriebenen Aufsatz: „Die zwei  
Doktrine des Konzils, das eine, das  
die päpstliche Oberhoheit definiert  
und jenes, das die päpstliche Un-  
fehlbarkeit dogmatisiert, stellen die  
Wahrheit in direkten Gegensatz zu  
dem Hauptertum der modernen  
Welt, dem Materialismus, aus der  
alle gegen den Glauben und die  
göttliche Ordnung gerichteten Ir-  
tümer geboren werden. Nie hat  
ein Konzil notwendigerer Definitio-  
nen abgegeben. . . Der Syllabus  
und das Vatikanische Konzil sind  
die tröstlichen Ereignisse des neun-  
zehnten Jahrhunderts. . .“

Die Einigkeit der Kirche, deren  
Auflösung von so vielen Seiten pro-  
phesiert worden war, blieb unver-  
ändert. Tatsache ist, daß Protestan-  
ten sich heute nach einzeln zählenden  
Einigkeit sehnen. Sogar zur Zeit  
des Konzils trug der Plan, den  
Doellinger befürwortete, den Ge-  
danken einer einigen Verbrüderung  
aller Kirchen in sich. Heute grün-  
det man mancherorts lokale, Coun-  
ty- und Staat „Church Federations“  
während im großen die „Interchurch  
Movement“, von der vor etlichen  
Monaten in der Presse so viel die  
Rede war, einen weiteren Beleg  
bildet für den Wunsch, die nicht-  
katholischen Kirchen möchten doch  
eine Einigkeit erzielen jener gleich,  
in der die Kinder der Kirche Petri  
auf der ganzen Welt mit einander  
vereinigt sind. C.-St. des C.-B.

Der Katholik und die Presse.  
„Ein Katholik, der die gute, ka-  
tholische Presse nicht nach Kräften  
unterstützt, nicht mit Wort und Tat  
fördernd und verbreitend, der nicht  
mithilft, die schlechten Zeitungen  
hinauszudrängen: ein solcher Ka-  
tholik hat kein Recht sich ein gutes  
Kind der Kirche zu nennen.“  
Bischof v. Keppeler.

Sprühfunken

— Wer je ums tägliche Brot ge-  
arbeitet, weiß, daß er außer dem  
flingenden Lohn noch einen anderen  
unsichtbaren empfing: die innere  
Befriedigung nach treuerfälliger  
Pflcht. Und doch wird es nur we-  
nige Menschen geben, die sich da-  
mit begnügen lassen. Fast alle seh-  
nen sich nach Erfolg, nach Lob, nach  
äußerer Anerkennung. Gerade da-  
ran lassen es aber so oft Arbeitgeber  
fehlen. Sie meinen, wenn die Ar-  
beit bezahlt wird, so genügt es  
völlig — ein einfacher Handel: mein  
Geld gegen deine Kraft! Das ist  
eine traurige Unterschätzung der  
Menschenseele, ein völliges Verken-  
nen der ethischen Seite des Verhält-  
nisses.

— Jede Anerkennung verleiht  
Freudigkeit, und solcher bedarf es  
um gut zu arbeiten. Der Ehrgeiz  
im guten Sinne ist eine besüßende  
Kraft, die Aufgaben überwältigt,  
denen im öden Einerlei abgestumpfte  
Menschen aus dem Wege geben,  
weil sie sich ihnen einfach nicht ge-  
wachsen fühlen. Das sollte jeder  
Arbeitgeber bedenken, er würde  
dann, falls er nicht schon aus Men-  
schenfreundlichkeit und Gerechtig-  
keit hier und da ein Wort des Lo-  
bes spendet, es doch im eigenen,  
wohlverstandenen Interesse tun, um  
durch Anerkennung die Arbeitskraft  
Untergebener zu erhöhen.

— Die Welt hat soeben den Zu-  
sammenbruch von mächtigen Rei-  
chen und den Sturz von Thronen  
erlebt, aber die katholische Kirche,  
die vielfach als alterschwach hinge-  
stellt wurde, hat sie alle überdauert  
und wird noch manch andere über-  
dauern.

— Eines muß dir bleiben: das  
Bewußtsein, als Katholik deine  
Pflcht nach bestem Wissen und Wil-  
len getan zu haben, deiner Ueber-  
zeugung treu geblieben zu sein, an  
deinen heiligsten Idealen keinen  
Verrat geübt zu haben. Dieses Be-  
wußtsein ist der Schild, den kein  
feindliches Geschick dir zu entwenden  
vermag.

— Im Glück stets des Unglücks  
gewärtig zu sein, ist tiefe Weisheit  
und Schutz vor Uebermut und Hoch-  
mut, vor Selbstüberhebung.

— Wie vieles nennt der Mensch  
„merkwürdig“, was er schon in der  
nächsten Stunde vergißt.

— Das leichteste Leben hat ein  
Bildhauer; er schlägt alles weg  
was er nicht braucht und das übrige  
läßt er stehen.

— Mancher Mensch wechselt des-  
halb so gerne seine Umgebung, weil  
er sich einbildet, mit der veränderten  
Szenerie auch in eine andere  
Haut schlüpfen zu können.

Humboldt Feinbäckerei  
(gegenüber dem Arlington Hotel)  
Alle Sorten Brot, Gebäck, Kuchen,  
Eisrahm u. erfrischende Getränke.  
Obst, Tabak, usw.

THE HUMBOLDT  
CREAMERIES, LTD.  
BOX 46  
HUMBOLDT, SASK.  
Manufacturers of  
FIRST CLASS BUTTER  
SHIP YOUR CREAM TO US!  
We pay  
highest prices for butterfat  
during winter and summer.  
Write to us for further information  
O. W. ANDREASEN, Mgr.

The  
Bruno Creamery  
BRUNO, SASK.  
Manufacturers of  
FIRST CLASS BUTTER  
SHIP YOUR CREAM TO US!  
We pay highest prices for Butter-  
fat during winter and summer.  
RICHARD SCHAFFER, Mgr.

Ship your Cream  
to the  
Rose Lawn Creamery  
ENGELFELD, SASK.  
You are paid highest market prices  
for Butterfat, according to quality,  
during summer and winter.  
Full information given on request.  
JACOB KOEP, Prop.

L. Moritzer  
Humboldt, Sask.  
Gen. Blacksmith and Horse shoer  
Repairs on all kinds of Machinery  
satisfactorily done. Also have  
Oxy-Acetylene Welding Plant  
and am able to weld castings or  
anything of metal.  
Agent for Cockshutt Implements.

All kinds of Meat  
can be had at  
Pitzel's Meat Market  
The place where you get the best  
and at satisfactory prices.  
WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and  
Poultry. If you have them to sell,  
let us know, we pay highest prices.  
Pitzel's Meat Market  
Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 52.

The Humboldt  
Central Meat Market  
Fresh Meat always on hand.  
Delicious Sausages our Speciality.  
Best prices paid for live or but-  
chered Cattle, Hogs, Poultry etc.

JUST ARRIVED  
A big lot of all kind of delicious  
Imported Spiced Fish  
and Sardines  
All sorts of  
Fresh Fish and Oysters  
always on hand.  
The Humboldt  
Central Meat Market  
Schaeffer-Ecker Co.  
HUMBOLDT, SASK.

Lake Lenora  
Garage  
ALPH. MICHAUD & JOHN H. PITZEL  
Proprietors  
LENORA LAKE, SASK.  
All Work Guaranteed or Money  
Refunded if not Satisfactory.  
CLEANING AND PRESSING  
alterations, repairing and dyeing  
— ALL WORK GUARANTEED —  
Humboldt Tailoring and Cleaning Co.  
JAMES J. DANIELS, Prop.

Dr. R. H. McCutcheon  
Physician and Surgeon  
Office:  
Kepley Block — Humboldt, Sask.

Dr. A. S. GARNETT  
HUMBOLDT  
Office: Main Street, Phone 88  
Residence: Livingstone St., Phone 78

Dr. Wilfrid J. Heringer,  
Physician and Surgeon  
HUMBOLDT, SASK.  
Sprechzimmer und Wohnung:  
Im früheren Haus des Dr. Neely. Tel. 39.

Dr. F. R. NICOLLE, B. A.  
Physician and Surgeon,  
QUILL LAKE, SASK.

DR. DONALD MCCALLUM  
PHYSICIAN AND SURGEON  
— WATSON, SASK. —

E. S. WILSON  
LEGAL ADVISER, ATTORNEY,  
AND NOTARY PUBLIC.  
Money to Loan at Lowest Rates  
Office: Main Str., Humboldt, Sask.

BENCE & ELDER  
Lawyers, Notaries Public  
— HUMBOLDT, SASK. —  
LENORA LAKE, SASK.  
Money To Loan  
Collections Promptly Attended To

DR. SAUCIER BRUNO, SASK.  
Day Office: At the Drug Store  
Night Call: At his residence

Licensed Auctioneer  
I am ready to call AUCTION  
SALES anywhere in the Colony.  
Write or call on me for terms.  
A. H. PILLA, MUENSTER

J. J. DALKE  
Licensed Auctioneer  
for Farm and Stock Sales.  
Address: HUMBOLDT  
Phone 120 Red Livery Barn

When looking for LAND  
see me. I can sell you land  
at all prices and on the terms  
you want.  
A. J. RIES, ST. GREGOR.

Land  
Market!  
Come to us  
for choice lands in the  
Watson District  
VOSSEN & SCHINDLER  
REAL ESTATE, LOANS  
AND INSURANCE  
Watson, Sask., Canada.

Dead Moose Safe Store  
Carl Lindberg, Proprietor  
For years I have conducted my  
business here, and that my many  
patrons are satisfied is proven by  
their increasing patronage. That's  
right! Why go elsewhere, when  
you can buy all you need right here  
at the cheapest prices?  
We have Boots, Shoes, Dry Goods,  
Groceries, Tobacco etc.  
Best service always guaranteed.

Farm-Maschinerie  
Verkaufe alle Farmgerätschaften  
der International Harvester Co.  
TITAN und MOGUL Traktors  
An Hand: John Deere Maschinerie

Binder Garn!  
Macht eure Bestellung bezüglichen.  
Peter Weber, Münster, Sask.  
Muenster Poolroom  
HENRY LEMMERICH, PROP.  
Alle Sorten von Soft Drinks,  
Tabak, Zigaretten und Zigaretten.  
Obst u. Rüsse, die besten Candies.